

**www.e-rara.ch**

## **Shakspeare's dramatische Werke**

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1853-1855**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-140675>

Vierter Aufzug.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Bruder Lorenzo's Zelle.

(Lorenzo und Paris)

Lorenzo.

Auf Donnerstag? die Frist ist kurz, mein Graf.

Paris.

Mein Vater Capulet verlangt es so,  
Und meine Säumniß soll die Eil nicht hemmen.

Lorenzo.

Ihr sagt, ihr kennt noch nicht des Fräuleins Sinn:  
Das ist nicht grade Bahn; so lieb' ichs nicht.

Paris.

Unmäßig weint sie über Tybalt's Tod,  
Und darum sprach ich wenig noch von Liebe:  
Im Hauf' der Thränen lächelt Venus nicht.  
Nun hält's ihr Vater, würd'ger Herr, gefährlich,  
Daß sie dem Grame so viel Herrschaft giebt,  
Und treibt in weiser Vorsicht auf die Heirath,  
Um ihrer Thränen Ströme zu vertrocknen.  
Jetzt wißt ihr um die Ursach dieser Eil.

Lorenzo. (beiseit)

Wißt' ich nur nicht, was ihr im Wege steht.

(Laut) Seht, Graf! das Fräulein kommt in meine Zelle.

(Julia tritt auf)

Paris.

Ha, schön getroffen, meine liebe Braut!

Julia.

Das werd' ich dann erst seyn, wenn man uns traut.

Paris.

Man wird, man soll uns Donnerstag vermählen.

Julia.

Was seyn soll, wird geschehn.

Lorenzo.

Das kann nicht fehlen.

Paris.

Kommt ihr, die Beicht' dem Vater abzulegen?

Julia.

Gib' ich euch Antwort, legt' ich euch sie ab.

Paris.

Verläugnet es ihm nicht, daß ihr mich liebt.

Julia.

Bekennen will ich euch, ich liebe ihn.

Paris.

Gewiß bekennet ihr auch, ihr liebet mich.

Julia.

Thu' ichs, so hat es, hinter eurem Rücken

Gesprochen, höhern Werth als ins Gesicht.

Paris.

Du Armel dein Gesicht litt sehr von Thränen.

Julia.

Die Thränen dürfen sich des Siegs nicht rühmen:

Es taugte wenig, eh' sie's angefochten.

Paris.

Dies Wort thut, mehr als Thränen, ihm zu nah.

Julia.

Doch kann die Wahrheit nicht Verläumdung seyn.

Was ich gesagt, sagt' ich mir ins Gesicht.

**Paris.**

Doch mein ist das Gesicht, das du verläumbdest.

**Julia.**

Das mag wohl seyn, denn es ist nicht mein eigen. —

Ehrwürd'ger Vater, habt ihr Muße jetzt?

Wie, oder soll ich um die Vesper kommen?

**Lorenzo.**

Jetzt hab' ich Muße, meine ernste Tochter.

Bergönnt ihr uns allein zu bleiben, Graf?

**Paris.**

Verhüte Gott, daß ich die Undacht störe.

Früh Donnerstags will ich euch wecken, Fräulein,

So lang' lebt wohl! Nehmt diesen heil'gen Kuß. (ab)

**Julia.**

D schließ' die Thür, und wenn du das gethan,

Komm, wein' mit mir; Trost, Hoffnung, Hülf' ist hin.

**Lorenzo.**

Ach Julia! ich kenne schon dein Leid,

Es drängt aus allen Sinnen mich heraus;

Du mußt, und nichts, so hör' ich, kanns verzögern,

Am Donnerstag dem Grafen dich vermählen.

**Julia.**

Sag' mir nicht, Vater, daß du das gehört,

Wosern du nicht auch sagst, wie ichs verhindre.

Kann deine Weisheit keine Hülf' leihn,

So nenne weise meinen Voratz nur,

Und dieses Messer hilfst mir auf der Stelle.

Gott fügt' in eins mein Herz und Romeo's,

Die Hände du; und ehe diese Hand,

Die du dem Romeo versiegelt, dient

Zur Urkund' eines andern Bundes, oder

Mein treues Herz von ihm zu einem andern  
 Berräthrisch abfällt, soll dieß beide tödten.  
 Drum gieb aus der Erfahrung langer Zeiten  
 Mir augenblicklich Rath; wo nicht, so sieh'  
 Wie dieses blut'ge Messer zwischen mir  
 Und meiner Drangsal richtet, das entscheidend,  
 Was deiner Jahr' und deiner Kunst Gewicht  
 Zum Ausgang nicht mit Ehren bringen konnte.  
 O zaudre nicht so lang! Den Tod verlang' ich,  
 Wenn deine Antwort nicht von Hülfe spricht.

Lorenzo.

Halt, Tochter! ich erspähe was, wie Hoffnung;  
 Allein es auszuführen heißt Entschluß,  
 Verzweifelt, wie das Uebel, das wir fliehn.  
 Hast du die Willensstärke, dich zu tödten,  
 Eh' du dem Grafen Paris dich vermählst,  
 Dann zweiff' ich nicht, du unternimmst auch wohl  
 Ein Ding wie Tod, die Schmach hinweg zu treiben.  
 Der zu entgehn, du selbst den Tod umarmst;  
 Und wenn du's wagst, so biet' ich Hülfe dir.

Julia.

O, lieber als dem Grafen mich vermählen,  
 Heiß' von der Zinne jenes Thurms mich springen,  
 Da gehn, wo Räuber streifen, Schlangen lauern,  
 Und kette mich an wilde Bären fest;  
 Birg bei der Nacht mich in ein Todtenhaus  
 Voll rasselnder Gerippe, Moberknochen,  
 Und gelber Schädel mit entzahnten Kiefern;  
 Heiß' in ein frisch gemachtes Grab mich gehn,  
 Und in das Leichentuch des Todten hüllen.  
 Sprach man sonst solche Dinge, hebt' ich schon;

Doch thu' ich ohne Furcht und Zweifel sie,  
Des süßen Satten reines Weib zu bleiben.

Lorenzo.

Wohl denn! Geh' heim, sei fröhlich, will'ge drein,  
Dich zu vermählen: morgen ist es Mittwoch;  
Sieh', wie du morgen Nacht allein magst ruhn;  
Laß nicht die Amm' in deiner Kammer schlafen.  
Nimm dieses Fläschchen dann mit dir zu Bett,  
Und trink' den Kräutergeist, den es verwahrt.  
Dann rinnt alsbald ein kalter matter Schauer  
Durch deine Adern, und bemeistert sich  
Der Lebensgeister; den gewohnten Gang  
Hemmt jeder Puls und hört zu schlagen auf.  
Kein Odem, keine Wärme zeugt von Leben;  
Der Lippen und der Wangen Rosen schwinden  
Zu bleicher Asche; deiner Augen Vorhang  
Fällt, wie wenn Tod des Lebens Tag verschließt.  
Ein jedes Glied, gelenker Kraft beraubt,  
Soll steif und starr und kalt wie Tod erscheinen.  
Als solch ein Ebenbild des dürren Todes  
Sollst du verharren zwei und vierzig Stunden,  
Und dann erwachen wie von süßem Schlaf.  
Wenn nun der Bräutigam am Morgen kommt,  
Und dich vom Lager ruft, da liegst du todt;  
Dann (wie die Sitte unsers Landes ist)  
Trägt man auf einer Bahr' in Feierkleidern  
Dich unbedeckt in die gewölbte Gruft,  
Wo alle Capulets von Alters ruhn.  
Zur selben Zeit, wenn du erwachen wirst,  
Soll Romeo aus meinen Briefen wissen,  
Was wir erdacht, und sich hieher begeben.

Wir wollen heid' auf dein Erwachen harren;  
 Und in derselben Nacht soll Romeo  
 Dich fort von hier nach Mantua geleiten.  
 Das rettet dich von dieser droh'nden Schmach,  
 Wenn schwacher Unbestand und weib'sche Furcht  
 Dir in der Ausführung den Muth nicht dämpft.

Julia.

Gieb mir, o gieb mir! rede nicht von Furcht!

Lorenzo.

Nimm, geh' mit Gott, halt' fest an dem Entschluß.  
 Ich send' indeß mit Briefen einen Bruder  
 In Eil' nach Mantua zu deinem Treuen.

Julia.

Gieb, Liebe, Kraft mir! Kraft wird Hilfe leihen.  
 Leb' wohl, mein theurer Vater!

(Beide ab)

## Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

(Capulet, Gräfin Capulet, Wärterin, Bediente)

Capulet.

So viele Gäste lad', als hier geschrieben. (Ein Bedienter ab)

Du Bursch, geh', mieth' mir zwanzig tücht'ge Köche.

Bedienter. Ihr sollt gewiß keine schlechten kriegen, gnäd'ger Herr; denn ich will erst zusehn, ob sie sich die Finger ab-  
 lecken können.

Capulet.

Was soll das für eine Probe seyn?

Bedienter. Ei, gnädiger Herr, das wäre ein schlechter Koch,

der seinen eignen Finger nicht ablecken könnte. Drum, wer das nicht kann, der geht nicht mit mir.

Capulet.

Geh', mach fort. —

(Bedienter ab)

Die Zeit ist kurz, es wird an manchem fehlen. —

Wie ist's? ging meine Tochter hin zum Vater?

Wärterin.

Ja, wahrhaftig.

Capulet.

Wohl! Gutes stiftet er vielleicht bei ihr;

Sie ist ein albern, eigensinnig Ding.

(Julia tritt auf)

Wärterin.

Seht, wie sie fröhlich aus der Beichte kommt.

Capulet.

Nun, Starrkopf? Sag', wo bist herumgeschwärmt?

Julia.

Wo ich gelernt, die Sünde zu bereu'n

Hartnäck'gen Ungehorsams gegen euch

Und eu'r Gebot, und wo der heil'ge Mann

Mir auferlegt, vor euch mich hinzuwerfen,

Bergebung zu erslehn. — Vergebt, ich bitt' euch;

Von nun an will ich stets euch folgsam seyn.

Capulet.

Schickt nach dem Grafen, geht und sagt ihm dieß.

Gleich morgen früh will ich dieß Band geknüpft sehn.

Julia.

Ich traf den jungen Grafen bei Lorenzo,

Und alle Huld und Lieb' erwies ich ihm,

So das Gesetz der Zucht nicht übertritt.

## Capulet.

Nun wohl! das freut mich, das ist gut. — Steh' auf!  
 So ist es recht. — Laßt mich den Grafen sehn.  
 Postausend! geht, sag' ich, und holt ihn her. —  
 So wahr Gott lebt, der würd'ge, fromme Pater,  
 Von unsrer ganzen Stadt verdient er Dank.

## Julia.

Kommt, Amme! wollt ihr mit mir auf mein Zimmer?  
 Mir helfen Putz erlesen, wie ihr glaubt  
 Daß mir geziemt, ihn morgen anzulegen?

## Gräfin Capulet.

Nein, nicht vor Donnerstag; es hat noch Zeit.

## Capulet.

Geh' mit ihr, Amme! morgen gehts zur Kirche.

(Julia und die Amme ab)

## Gräfin Capulet.

Die Zeit wird kurz zu unsrer Anstalt fallen:  
 Es ist fast Nacht.

## Capulet.

Blick! ich will frisch mich rüthren,

Und alles soll schon gehn, Frau, dafür steh' ich.

Geh' du zu Julien, hilf an ihrem Putz.

Ich gehe nicht zu Bett: laßt mich gewähren.

Ich will die Hausfrau dießmal machen. — Heba! —

Kein Mensch zur Hand? — Gut, ich will selber gehn

Zum Grafen Paris, um ihn anzutreiben

Auf morgen früh: mein Herz ist mächtig leicht,

Seit dieß verkehrte Mädchen sich besonnen.

(Capulet und die Gräfin ab)

## Dritte Scene.

Juliens Kammer.

(Julia und die Wärterin)

Julia.

Ja, dieser Anzug ist der beste. — Doch  
 Ich bitt' dich, liebe Amme, laß mich nun  
 Für diese Nacht allein; denn viel Gebete  
 Thun noth mir, um den Himmel zu bewegen,  
 Daß er auf meinen Zustand gnädig lächle,  
 Der, wie du weißt, verderbt und sündlich ist.

(Gräfin Capulet kommt)

Gräfin Capulet.

Seid ihr geschäftig? Braucht ihr meine Hilfe?

Julia.

Nein, gnäd'ge Mutter, wir erwählten schon  
 Zur Tracht für morgen alles Zubehör.  
 Gefällt es euch, so laßt mich jetzt allein,  
 Und laßt zu Nacht die Amme mit euch wachen;  
 Denn sicher habt ihr alle Hände voll  
 Bei dieser eil'gen Anstalt.

Gräfin Capulet.

Gute Nacht!

Geh' nun zu Bett, und ruh'; du hast es nöthig.

(Gräfin Capulet und die Wärterin ab)

Julia.

Lebt wohl! — Gott weiß, wann wir uns wieder sehn.  
 Kalt rieselt matter Schau'r durch meine Adern,  
 Der fast die Lebenswärm' erstarren macht.  
 Ich will zurück sie rufen mir zum Trost. —

Amme! — Doch was soll sie hier? —

Mein düstres Spiel muß ich allein vollenden.

Komm du, mein Kelch! —

Doch wie? wenn dieser Trank nun gar nichts wirkte,

Wird man dem Grafen mit Gewalt mich geben?

Nein, nein! dieß soll's verwehren. — Lieg' du hier. —

(Sie legt einen Dolch neben sich)

Wie? wär' es Gift, das mir mit schlauer Kunst

Der Mönch bereitet, mir den Tod zu bringen,

Auf daß ihn diese Heirath nicht entehre,

Weil er zuvor mich Romeo'n vermählt?

So, fürcht' ich, ist's; doch dünkt mich, kann's nicht seyn,

Denn er ward stets ein frommer Mann erfunden.

Ich will nicht Raum so bösem Argwohn geben. —

Wie aber? wenn ich, in die Gruft gelegt

Erwache vor der Zeit, da Romeo

Mich zu erlösen kommt? Furchtbarer Fall!

Werd' ich dann nicht in dem Gewölb' ersticken,

Deß gift'ger Mund nie reine Lüfte einhaucht,

Und so erwürgt da liegen, wann er kommt?

Und leb' ich auch, könnt' es nicht leicht geschehn,

Daß mich das grause Bild von Tod und Nacht,

Zusammen mit den Schrecken jenes Ortes,

Dort im Gewölb', in alter Katakombe,

Wo die Gebeine aller meiner Ahnen

Seit vielen hundert Jahren aufgehäuft,

Wo frisch beerdigt erst der blut'ge Tybalt

Im Leichentuch verwest; wo, wie man sagt,

In mitternäch't'ger Stunde Geister hausen —

Weh, weh! könnt' es nicht leicht geschehn, daß ich

Zu früh erwachend — und nun ecker Dunst,

Gekreisch wie von Mraunen, die man aufwühlt,  
 Das Sterbliche, die's hören, sinnlos macht —  
 O wach' ich auf, werd' ich nicht rasend werden,  
 Umringt von all' den gräuelvollen Schrecken,  
 Und toll mit meiner Väter Gliedern spielen?  
 Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren?  
 Und in der Wuth, mit eines großen Ahnherrn  
 Gebein, zerschlagen mein zerrüttet Hirn?  
 O seht! mich dünkt, ich sehe Tybalt's Geist!  
 Er späht nach Romeo, der seinen Leib  
 Auf einen Degen spießte. — Weile, Tybalt! —  
 Ich komme, Romeo! Dieß trink' ich dir.

(Sie wirft sich auf das Bette)

### Vierte Scene.

Ein Saal in Capulet's Hause.

(Gräfin Capulet und die Wärterin)

Gräfin Capulet.

Da, nehmt die Schlüssel, holt noch mehr Gewürz.

Wärterin.

Sie wollen Quitten und Drangen haben

In der Konditorei.

(Capulet kommt)

Capulet.

Kommt, rührt euch! frisch! schon kräht der zweite Hahn,

Die Morgenglocke läutet; 's ist drei Uhr.

Sieh' nach dem Backwerk, Frau Angelica,

Spar' nichts daran.

Wärterin.

Topfgucker! geht nur, geht!

Macht euch zu Bett! — Gelt, ihr seid morgen krank,  
Wenn ihr die ganze Nacht nicht schlaft.

Capulet.

Kein Bischen! Was? ich hab' um Kleiners wohl  
Die Nächte durchgewacht, und war nie krank.

Gräfin Capulet.

Ja, ja! ihr wart ein feiner Vogelsteller  
Zu eurer Zeit! Nun aber will ich euch  
Vor solchem Wachen schon bewachen. (Gräfin und Wärterin ab)

Capulet.

O Ehestand! o Wehestand! Nun, Kerl',  
Was bringt ihr da?

(Bediente mit Bratpfesen, Schellen und Körben gehn über die Bühne)

Erster Bediente.

Es ist für den Koch, Herr; was, das weiß ich nicht.

Capulet.

Macht zu, macht zu!

(Bedienter ab)

Hol' trockne Klöße, Bursch!

Auf Peter'n, denn der weiß es, wo sie sind.

Zweiter Bediente.

Braucht ihr 'nen Klotz, Herr, bin ich selber da,  
Und hab' nicht nöthig Peter'n anzugehn.

Capulet.

Blitz! gut gesagt! Ein lust'ger Teufel! ha,  
Du sollst das Haupt der Klöße seyn. — Wahrhaftig,  
'S ist Tag; der Graf wird mit Musik gleich kommen.  
Das wollt' er, sagt' er ja: ich hör' ihn schon.

(Musik hinter der Scene)

Frau! Wärterin! He, sag' ich, Wärterin!

(Die Wärterin kommt)

Weckt Julien auf! Geht, putzt mir sie heraus;

Ich geh' indeß und plaudre mit dem Grafen.  
 Eilt euch, macht fort! Der Bräut'gam ist schon da.  
 Fort! sag' ich euch.

(ab)

### Fünfte Scene.

Juliens Kammer. Julia auf dem Bette.

(Die Wärterin kommt)

Fräulein! Nun, Fräulein! — Julia! — Nun, das schläft! —  
 He, Lamm! he, Fräulein! — Pfui, Langschläferin! —  
 Mein Schätzchen, sag' ich! Süßes Herz! Mein Bräutchen! —  
 Was? nicht ein Laut? — Ihr nehmt eu'r Theil voraus,  
 Schlast für 'ne Woche, denn ich steh' dafür,  
 Auf nächste Nacht hat seine Ruh Graf Paris  
 Daran gesetzt, daß ihr nicht ruhen sollt. —  
 Behüt' der Herr sie! Wie gesund sie schläft!  
 Ich muß sie aber wecken. — Fräulein! Fräulein!  
 Laßt euch den Grafen nur im Bett ertappen,  
 Der wird euch schon ermuntern: meint ihr nicht? —  
 Was? schon in vollen Kleidern? und so wieder  
 Sich hingelegt? Ich muß durchaus euch wecken.  
 He, Fräulein! Fräulein! Fräulein! —  
 Daß Gott! daß Gott! Zu Hülf! sie ist todt!  
 Ach, liebe Zeit! mußt' ich den Jammer sehn? —  
 Holt Spiritus! He, gnäd'ger Herr! Frau Gräfin!

(Gräfin Capulet kommt)

Gräfin Capulet.

Was ist das für ein Lärm?

Wärterin.

O Unglückstag!

Gräfin Capulet.

Was giebt's?

Wärterin.

Seht, seht nur! O betäubter Tag!

Gräfin Capulet.

O weh! o weh! Mein Kind! mein einzig Leben!

Erwach'! leb' auf! Ich sterbe sonst mit dir.

O Hülfe! Hülfe! ruft doch Hülfe!

(Capulet kommt)

Capulet.

Schämt euch! bringt Julien her! Der Graf ist da.

Wärterin.

Ach sie ist todt! verblichen! todt! o Wehe!

Gräfin Capulet.

O Wehe! Wehe! sie ist todt, todt, todt!

Capulet.

Last mich sie sehn! — Gott helf' uns! Sie ist kalt,

Ihr Blut steht still, die Glieder sind ihr starr;

Von diesen Lippen schieb das Leben längst,

Der Tod liegt auf ihr, wie ein Maienfrost

Auf des Gefildes schönster Blume liegt.

Fluch dieser Stund'! Ich armer, alter Mann!

Wärterin.

O Unglückstag!

Gräfin Capulet.

O jammervolle Stunde!

Capulet.

Der Tod, der mir sie nahm, mir Klagen auszupressen,

Er bindet meine Zung' und macht sie stumm.

(Bruder Lorenzo, Graf Paris und Musikanten treten auf)

Lorenzo.

Kommt! Ist die Braut bereit, zur Kirch' zu gehn?

Capulet.

Bereit zu gehn, um nie zurück zu kehren.  
 O Sohn! die Nacht vor deiner Hochzeit buhlt  
 Der Tod mit deiner Braut. Sieh', wie sie liegt,  
 Die Blume, die in seinem Arm verblühte.  
 Mein Eidam ist der Tod, der Tod mein Erbe;  
 Er freite meine Tochter. Ich will sterben,  
 Ihm alles lassen: wer das Leben läßt,  
 Verläßt dem Tode alles.

Paris.

Hab' ich nach dieses Morgens Licht geschmachtet,  
 Und bietet es mir solchen Anblick dar?

Gräfin Capulet.

Unseliger, verhaßter, schwarzer Tag!  
 Der Stunden jammervollste, so die Zeit  
 Seit ihrer langen Pilgerschaft gesehn.  
 Nur eins, ein einzig armes, liebes Kind,  
 Ein Wesen nur, mich dran zu freu'n, zu laben;  
 Und grausam riß es mir der Tod hinweg.

Wärterin.

O Weh! O Jammer — Jammer — Jammertag!  
 Höchst unglücksel'ger Tag! betäubter Tag!  
 Solch schwarzen Tag wie diesen gab es nie.  
 O Jammertag! o Jammertag!

Paris.

Berückt! geschieden! schwer gekränkt! erschlagen!  
 Fluchwürd'ger, arger Tod, durch dich berückt!  
 Durch dich so grausam, grausam hingestürzt!  
 O Lieb'! o Leben! nein, nur Lieb' im Tode!

## Capulet.

Verhöhnst! bebrängst! gehast! zermalmt! getödtet! —  
 Trostlose Zeit! weshwegen kamst du jetzt,  
 Zu morden, morden unser Freudenfest? —  
 O Kind! Kind! — meine Seel' und nicht mein Kind! —  
 Todt bist du? — Wehe mir! mein Kind ist todt,  
 Und mit dem Kinde starben meine Freuden.

## Lorenzo.

Still! hegt doch Scham! solch Stürmen stilltet nicht  
 Des Leidens Sturm. Ihr theiltet mit dem Himmel  
 Dieß schöne Mädchen; nun hat er sie ganz,  
 Und um so besser ist es für das Mädchen.  
 Ihr konntet euer Theil nicht vor dem Tod  
 Bewahren; sein's bewahrt im ew'gen Leben  
 Der Himmel. Sie erhöh'n, war euer Ziel;  
 Eu'r Himmel war's, wenn sie erhoben würde:  
 Und weint ihr nun, erhoben sie zu sehn  
 Hoch über Wolken, wie der Himmel hoch?  
 O, wie verkehrt doch euer Lieben ist!  
 Verzweifelt ihr, weil ihr sie glücklich wißt?  
 Die lang' vermählt lebt, ist nicht wohl vermählet;  
 Wohl ist vermählt, die früh der Himmel wählet.  
 Hemmt eure Thränen, streuet Rosmarin  
 Auf diese schöne Leich', und, nach der Sitte,  
 Tragt sie zur Kirch' in ihrem besten Staat.  
 Denn heischt gleich die Natur ein schmerzlich Sehnen,  
 So lacht doch die Vernunft bei ihren Thränen.

## Capulet.

Was wir nun irgend festlich angestellt,  
 Kehrt sich von seinem Dienst zu schwarzer Trauer.  
 Das Spiel der Saiten wird zum Grabgeläut,

Die Hochzeitlust zum ernstestn Leichenmahl,  
Aus Feierliedern werden Todtenmessen,  
Und alles wandelt sich ins Gegentheil.

**Lorenzo.**

Verlaßt sie, Herr; geht mit ihm, gnäd'ge Frau;  
Auch ihr, Graf Paris: macht euch alle fertig,  
Der schönen Leiche hin zur Gruft zu folgen.  
Der Himmel zürnt mit euch um sünd'ge That;  
Reizt ihn nicht mehr, gehorcht dem hohen Rath.

(Capulet, Gräfin Capulet, Paris und Lorenzo ab)

**Erster Musikant.** Mein Seel! wir können unsre Pfei-  
fen auch nur einstecken und uns packen.

**Wärterin.**

Ihr guten Leute, ja, steckt ein! steckt ein!

Die Sachen hier sehn gar erbärmlich aus.

(ab)

**Zweiter Musikant.** (zeigt auf sein Instrument) Ja, meiner  
Tren, die Sachen hier könnten wohl besser aussehen, aber sie klingen doch gut.

**Peter.**

O Musikanten! Musikanten! spielt:

„Frisch auf, mein Herz! frisch auf, mein Herz, und singel!“

O spielt, wenn euch mein Leben lieb ist, spielt:

„Frisch auf, mein Herz!“

**Erster Musikant.** Warum: „Frisch auf, mein Herz?“

**Peter.** O Musikanten, weil mein Herz selber spielt: „Mein Herz voll Angst und Nöthen.“ O spielt mir eine lustige Vitanei, um mich aufzurichten.

**Zweiter Musikant.** Nichts da von Vitanei! Es ist jetzt nicht Spielens Zeit.

**Peter.** Ihr wollt es also nicht?

**Musikanten.** Nein.

**Peter.** Nun so will ich es euch schon eintränken.

**Erster Musikant.** Was wollt ihr uns eintränken?

**Peter.** Keinen Wein, wahrhaftig; ich will euch eure Instrumente um den Kopf schlagen. Ich will euch besa — sol — laen. Das notirt euch.

**Erster Musikant.** Wenn ihr uns besa — sol — laet, so notirt ihr uns.

**Peter.** Hört, spannt mir einmal eure Schaafsköpfe, wie die Schaafsbärme an euren Geigen. Antwortet verständlich:

„Wenn in der Leiden hartem Drang

„Das bange Herze will erliegen,

„Musik mit ihrem Silberklang“ —

Warum „Silberklang?“ warum „Musik mit ihrem Silberklang?“

Was sagt ihr, Hans Kolophonium?

**Erster Musikant.** Ei nun, Musje, weil Silber einen feinen Klang hat.

**Peter.** Recht artig! Was sagt ihr, Michel Hackebrett?

**Zweiter Musikant.** Ich sage „Silberklang,“ weil Musik nur für Silber klingt.

**Peter.** Auch recht artig! Was sagt ihr, Jakob Gellohr?

**Dritter Musikant.** Mein Seel, ich weiß nicht, was ich sagen soll.

**Peter.** O ich bitte euch um Vergebung! Ihr seid der Sänger, ihr singt nur; so will ich es denn für euch sagen. Es heißt „Musik mit ihrem Silberklang,“ weil solche Kerle, wie ihr, kein Gold für's Spielen kriegen.

„Musik mit ihrem Silberklang

„Weiß hülfreich ihnen obzusiegen.“

(Geht singend ab)

**Erster Musikant.** Was für ein Schalksnarr ist der Kerl?

**Zweiter Musikant.** Hol' ihn der Henker! Kommt, wir

wollen hier hineingehn, auf die Trauerleute warten, und sehen,  
ob es nichts zu essen giebt. (Alle ab)

## Fünfter Aufzug.

### Erste Scene.

Mantua. Eine Straße.

(Romeo tritt auf)

Romeo.

Darf ich dem holden Tod des Schlafes traun,  
So deuten meine Träum' ein nahes Glück.  
Leicht auf dem Thron sitzt meiner Brust Gebieter;  
Mich hebt ein ungewohnter Geist mit frohen  
Gedanken diesen ganzen Tag empor.  
Mein Mädchen, träumt' ich, kam und fand mich todt,  
(Seltsamer Traum, der Todte denken läßt!)  
Und hauchte mir solch Leben ein mit Küssen,  
Daß ich vom Tod' erstand, und Kaiser war.  
Ach Herz! wie süß ist Liebe selbst begabt,  
Da schon so reich an Freud' ihr Schatten ist.

(Galthasar tritt auf)

Ha, Neues von Verona! Sag', wie steht's?  
Bringst du vom Vater keine Briefe mit?  
Was macht mein theures Weib? Wie lebt mein Vater?  
Ist meine Julia wohl? das frag' ich wieder;  
Denn nichts kann übel sehn, geht's ihr nur wohl.